



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 25. Februar 1886.

Nr. 94.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf den Monat März für die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 50 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

53. Plenarsitzung vom 24. Februar.

Präsident v. Wedell-Plessdorf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr mit geschäftlichen Mitteilungen.

Am Tische des Bundesrates: Staatssekretär des Innern Staatsminister v. Böttcher, Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff.

Eingegangen: Geschäftsbericht des Reichsversicherungs-Amtes, Vorlage betreffend die Aufnahme der Cellulose-Fabriken unter die genehmigungspflichtigen gewerblichen Anlagen.

Tagesordnung:

Zweite Berathung des von den Abg. v. Hellendorff-Bedra und Grafen v. Kleist-Schmenzin eingebrachten Gesetzentwurfs betreffend die Verlängerung der Legislaturperioden des Reichstages von drei auf fünf Jahre, in Verbindung mit der zweiten Berathung des Abg. Auer und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfs betreffend die Verkürzung der Legislatur-Perioden auf zwei Jahre.

Abg. Graf Ballerstrem (Zentrum) beantragt Verlängerung mit Rücksicht darauf, daß ein Theil seiner Freunde durch die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses an der Theilnahme an dieser Berathung verhindert sei.

Abg. v. Hellendorff (Deutschkons.) widerspricht dem Antrage.

Abg. Dr. Bammerger (Deutschfreih.) beurtheilt denselben.

Bei der Abstimmung stimmen 74 mit Ja, 73 mit Nein. Das Haus ist somit beschlußunfähig.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Änderung des Gerichtsverfassungsgesetzes, Nordostsee-Kanal und Viehseuchengesetz.

Schluss 2½ Uhr.

Landtags-Verhandlungen.

Herrenhaus.

3. Sitzung vom 24. Februar.

Der Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung um 12½ Uhr.

Das Haus beschließt zuerst den bekannten politischen Antrag der Herren Dr. Dernburg und v. Kleist-Neyen durch einmalige Schlussverhandlung, wahrscheinlich in der Sonnabendssitzung zu erledigen, ebenso ohne Diskussion die kirchenpolitische

Vorlage einer Kommission von 20 Mitgliedern zur Vorberathung zu überwälzen.

Die evangelische Kirchenverfassung für den Bezirk des Konistoriums zu Kassel wird ohne Diskussion angenommen, ebenso der Kirchenbericht über die weitere Ausführung des Konstitutionsgesetzes, sowie der Bericht über die Verwaltung der Berg-, Hütten- und Salzwerke für erledigt erachtet.

Die Landgutverordnung für Schleswig-Holstein wird nach den Kommissionsvorschlägen endgültig angenommen, womit die Tagesordnung erledigt ist.

Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr.

Tagesordnung: Kreis- und Provinzial-Ordnung für Westfalen.

Schluss 2½ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

27. Plenarsitzung vom 24. Februar.

Das Haus und die Tribünen sind voll besetzt.

Am Ministerial: Kultusminister Dr. von Gosler nebst Kommissarien, später Minister für Landwirtschaft Dr. Lucius und Justizminister Dr. Friedberg.

Präsident v. Kölle eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr mit geschäftlichen Mitteilungen. Eingegangen ist der Entwurf eines Gesetzes betr. die Einrichtung von Fortbildungsschulen in den Provinzen Westpreußen und Posen, sowie in Oberschlesien.

Abg. Dr. Pörsch (Zentrum) hält es für gänzlich ungerechtfertigt, daß die Vorlage auch gegen rein deutsche Gegenden, wie den Regierungsbezirk Oppeln, gerichtet sei, wo tatsächlich niemals eine großpolnische Agitation getrieben worden, weder von den Grundbesitzern noch von dem Klerus, der in Folge seiner durch den Kulturmehrheit beschränkten Zahl viel zu sehr durch geistliche Amtsgeschäfte in Anspruch genommen worden sei, als daß er zu agitatorischer Thätigkeit Zeit hätte haben könne. Falsch sei es, die Sprachenfrage in Oberschlesien in Parallel zu bringen mit der in Westpreußen und Posen, wo sie eine wirklich nationale Bedeutung habe, während dieselbe in Oberschlesien einen rein pädagogischen Charakter habe. Die Vorlage selbst sieht Redner jedoch als einen Verstoß gegen die Verfassung, sowie als absolute Überflüssigkeit zu kennzeichnen.

Abg. Dr. v. Bitter (Freikons.) bestreitet die Richtigkeit der Behauptung des Vorredners, als ob keine polnisch-nationale Agitation in Schlesien getrieben worden sei, an der Hand reichhaltigen statistischen Materials. Falsch sei auch die Behauptung des Vorredners, daß die Vorlage, so weit sie Oppeln betreffe, einzige und allein gegen einen deutschen Bezirk gerichtet sei; dasselbe sei doch auch der Fall in Gegenenden wie Marienburg u. A. Redner wendet sich jedoch gegen die Ausführungen des Abg. Hänel vom vorhergehenden Tage, die von einem äußerst kleinlichen und engherzigem Standpunkte zeigten und den großen nationalen Gesichtspunkt völlig außer Betracht gelassen. Der eigentliche Kern der Vorlage sei doch der, daß der Regierung die Möglichkeit gewährt werden solle, fähige Lehrer ein und unfähige Lehrer abzusehen. Unter vielfachem Widerspruch von Seiten der Polen, des Zentrums und der Deutschfreisinnung weist Redner des Weiteren nach, wie man in den polnischen Schulen den Kindern allerdings deutschen Unterricht ertheile, aber dies geschehe in derartig mechanischer Weise, daß der Unterricht vollkommen unwirksam sein müsse. Darum strebe die Vorlage die notwendige Verbreitung der deutschen Sprache an, damit die Bevölkerung durch das Lesen deutscher Zeitungen wenigstens in den Stand gesetzt werde, sich über die Absichten der Regierung klar zu machen, denn augenscheinlich schöpfe sie ihre ganze Kenntnis lediglich aus polnischen, parteiisch gefärbten Berichten und halte die geplanten Maßregeln in Folge dessen für tyrannisch und willkürliche. (Bravo! rechts; lachen links und im Zentrum.)

Abg. Dr. Birchow (Oskon.) betont ausdrücklich, daß er ebenfalls die Verbreitung der deutschen Sprache im Interesse der polnischen Bevölkerung für vortheilhaft halte, aber nicht zu Zwecken der Germanisierung. Eine Gefahr bilden das Polenthum für das Deutschtum nicht. Die Germanisierung würde sich vollziehen, aber nur allmälig, und nicht in der gewaltsamen Weise, wie sie die Regierungsvorlage intendire. Die Vorlage richte sich ganz zweifellos auch gegen rein deutsche Kreise und Städte und er glaube, daß die Regierung nur einen recht großen reaktionären Schritt auf dem Gebiet der Schulgelehrtegebung unternehmen wolle.

Wenn eine Gefahr vorhanden sei, so drohe eine solche vom Panislamismus, dessen Hauptquartier sich in St. Petersburg befindet. Redner wendet sich jedoch in eingehender Weise gegen die Ausführungen des Fürsten Bismarck vom 12. Januar, wonach die Opposition im Jahre 1863 Verbindungen zu der französischen Gesandtschaft gehabt haben sollte. Schließlich führt er aus, daß im Interesse einer richtigen Verurtheilung der seitens des Polonismus drohenden Gefahr ein genaues statistisches Material über die Bewegung der polnischen Bevölkerung außerst wünschenswert erscheinen müsse. (Beifall links; lachen rechts.)

Am Ministerial: Kultusminister Dr. von Gosler erläutert zunächst dem Vorredner gegenüber, daß man Sympathie und Rührung bei der vorliegenden Frage nicht maßgebend sein lassen dürfe; die Geschichte

habe diese Lehre gegeben, denn Deutschland habe diese Sympathie viel edles Blut gelöst. (Sehr wahr! rechts.)

Er halte es für durchaus notwendig, einmal, den polnischen Abgeordneten den Standpunkt der Regierung klar zu legen. Es seien allerdings in den letzten Jahrzehnten Schwankungen in der Schulverwaltung vorgekommen und zwar, wie die oft zitierte Denkschrift des Herrn v. Blotkow zeigt, sehr zum Schaden der deutschen Bevölkerung. Denn um das Jahr 1872 habe das Volksschulwesen in den beteiligten Gemeinden einen ganz bedeutenden Rückgang gegen das Jahr 1843 aufzuweisen und der Grund hierfür sei in dem Umstand zu finden, daß viele Polonierschulinspektoren und Lehrer der deutschen Sprache gar nicht mächtig gewesen seien. So sei es ganz natürlich gewesen, wenn die Kinder rein deutscher Familien polonisiert wurden. Erst seit 1872, seit die deutsche Sprache als Unterrichtssprache eingeführt worden, sei eine Besserung eingetreten.

Dem Vorredner könne er bezüglich der Ausführungen über die Berechnung der polnischen Bevölkerung in den einzelnen Provinzen nicht bestimmen; die Statistik liefere den unumstößlichen Nachweis von dem bedrohlichen Anwachsen des Polonismus. Die Vorlage sei nur das Glied einer größeren Kette von Maßnahmen und um deswillen von höchster Bedeutung, denn es sei ebenso notwendig, die Nationalität der deutschen Kinder vor dem Polonismus zu schützen, als auch die polnischen Kinder in der deutschen Sprache zu möglichster Vollkommenheit zu fördern. Der Kern der Verordnungen vom Jahre 1872 sei im ganzen ein guter und namentlich seien auf dem Gebiete der Schulen in Litauen und in Masurien recht günstige Erfolge zu verzeichnen, denn dort sei ein ganzes Nest von schädlichen Elementen aus der Schulverwaltung entfernt worden. Nach der gegenwärtigen Vorlage sei es vor allen notig, die anzustellenden Lehrer genau zu prüfen. Der Minister weist ausführlich nach, in welcher Art namentlich von Seiten der Mütter die Kinder angehalten werden seien, sich von Deutschen fern zu halten, wie von Seiten der Geistlichkeit, der Grundbesitzer u. A. die Gemeinden zur Wahl polnisch redender Lehrer bewogen worden seien. Das könne nur anders werden, wenn die Möglichkeit einer anderen Handhabung des Beziehungsrechtes geschaffen werde. Man solle nicht glauben, daß die Regierung irgendwie die Absicht habe, über die in der Vorlage gegebenen Grenzen hinaus zu gehen. Was den § 1 der Vorlage anbetrifft, so erscheine er allerdings hart, und als ein Eingriff in das Volksbildungrecht der Gemeinden; allein die Regierung wolle ja nur mit Zustimmung der Gemeinden über die Anstellung junger Lehrer verfügen. Die Vorlage bedeute keinen Rückschritt, sondern einen Fortschritt; sie wolle es ermöglichen, daß in Rücksicht auf die eminente politische Bedeutung der Angelegenheit deutsche Sprache und deutsche Kultur auch in jene Kreise eindringen, welche sich jetzt hermetisch vom Deutschtum abschließen. Er bitte daher um Annahme der Regierungsvorlage. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Gneist (natlib.) erklärt sich prinzipiell mit der Vorlage einverstanden; doch müsse nach seiner Ansicht der § 1, welcher allen Lehrern in die kommunale Selbstverwaltung ein greift, einen geeigneten Zusatz erhalten. Redner beantragt schließlich Überweisung der Vorlage an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. v. Gerlach-Gardelegen (Oskon.) glaubt, daß das vorliegende Gesetz nicht geeignet sei, um die Kluft zwischen Polen und Deutschen zu überbrücken; die Germanisierung müsse mit legitimen Mitteln angestrebt werden. (Aufmarsch des Abg. v. Quast (Deutschkons.)) Redner bemängelt jedoch die Vorlage im Einzelnen und erklärt, daß er die Armee für das beste Germanisierungsmittel halte.

Abg. Graf von Schwerin-Pützbar (Oskon.) bekämpft die Ausführungen des Abg. Dr. Borsig (Zentrum) und befriegt jedoch die Vorlage in dem Sinne, daß ein richtiges Zusammenwirken zwischen den anstellenden Kommunen und zwischen den Anstellenden notwendig sei. Redner, der auf der Journalistentribüne schwer verständlich ist, tritt im Gegensatz zu dem Abg. Dr. Gneist (natlib.) für die Besugnisse der Land-

meinden ein, die dasselbe Recht hätten, wie die Städte.

Darauf wird die Diskussion unterbrochen; es folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen, unter welchen hervorzuheben, daß die deutschkonservativen Abg. v. Quast und v. Nauchhaupt die hohe Stellungnahme des Abg. v. Gerlach-Gardelegen und dessen Verhältnis zur Partei charakterisieren.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Deutschland.

Berlin, 24. Februar. Die achte Reichstags-Kommission hat jetzt über den vom Abg. Lenzmann eingebrachten Gesetzentwurf über die Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungs- und Strafhaft Bericht erstattet. Der Bericht ist leider nicht ganz klar und durchsichtig ausgefallen. Immerhin aber werden die darin mitgeteilten Verhandlungen der Kommission dazu beitragen, diese wichtige Frage aufzuklären und einer Lösung entgegenzuführen. Vor Allem darf als das Ergebnis der Verhandlungen wohl hingestellt werden, daß eine vom Staat zu gewährende Entschädigung nur für unschuldig erlittene Strafhaft festzustellen ist. Jeder Mann kann freilich in unrechtmäßiger Verachtung geraten, ein Vergehen oder Verbrechen begangen zu haben, dieser Verdacht und die daraus durch eine etwaige Strafverfolgung entstehenden Folgen können immerhin den Einzelnen recht hart treffen, aber einen Rechtsgrund, auf Grund dessen der Staat diesen Schaden wieder ausgleichen soll, falls die einzelnen Vollzugsbeamten innerhalb ihrer Besugnisse geblieben sind und nicht zur Verantwortung gezwungen werden können, kann man daraus nicht herleiten. Ganz anders liegt die Sache, wenn im ordentlichen, an sich einwurfsfreien Verfahren ein Unschuldiger vom Gericht für schuldig erkannt wird und die ihm zuerkannte Strafe zu unrechtmäßig oder teilweise abgebüßt hat. Mit Recht war hier die Kommission einstimmig der Ansicht, daß der Staat aus Rechts- und Zweckmäßigkeitsgründen für jeden durch solch unschuldig erlittene Strafen verurteilten Schaden Genugthung zu leisten habe. Daß dieser Rechtsgrund das immer mehr Anerkennung und Verwirklichung findet, ist ein wesentlicher Fortschritt in unserem Rechtsleben, der nicht zu unterschätzen ist. Seine Verwirklichung ist nur noch eine Frage der Zeit, zumal die Hindernisse, die sich ihm entgegenstellen, in übersehbare Frist zu beseitigen sein werden. Die Hauptchwierigkeit ist die, auf welche Weise festgestellt werden soll, daß jemand verurtheilt worden ist, der in der That unschuldig war; denn alle Freisprechungen der Gerichte beruhen nicht auf dem Nachweise der Unschuld eines Angeklagten, sondern sie erfolgen, falls die Schuld des Angeklagten nicht nachgewiesen wird. Es ist aber unzulässig, dem erkennenden Gericht die Möglichkeit zu geben, zu unterscheiden, ob ein Angeklagter nicht schuldig oder unschuldig sei; denn bei einer solchen Unterscheidung würde auf der großen Mehrzahl der Freigesprochenen ein vom Gericht bestätigter Verdacht der Schuld wenigstens teilweise ruhen bleiben, da für den Angeklagten der Nachweis der völligen Unschuld mindestens nicht viel leichter ist, als für die öffentliche Anklagebehörde der Nachweis der Schuld. Der Vertreter der Bundesregierungen hat es deshalb für das Richtigste erklärt, die Gewährung von solchen Entschädigungen in das Erreichen des Landesberins zu stellen und diesem im Etat die erforderlichen Geldmittel zu überweisen. Wir halten indessen mit der Kommission diesen Ausweg nicht für glücklich und würden ihn nur so lange zu befolgen vorschlagen, als es nicht gelingt, den Gesetzentwurf zum Abschluß zu bringen, denn unser Erachtens ist mit der Kommission daran festzuhalten, daß der Anspruch auf Entschädigung ein Rechtsanspruch ist, der auf dem Wege Rechts und nicht durch landesherrliche Gnade zu befriedigen ist. Es wird sich also darum handeln, einen Weg zu finden, auf welchem die Gerichte in den Stand gesetzt werden, den unschuldig Berurtheilten eine Entschädigung zugewilligen, ohne daß dadurch auf die übrigen nicht entschädigten Freigesprochenen ein Makel geworfen wird. Dieser Weg

wird vorausichtlich nur in der Weise gefunden werden können, daß das Rechtsmittel der Wiederaufnahme des Verfahrens wesentlich eingeschränkt wird. Die Kommission hat in der That diesen Weg für den richtigen erklärt und einen entsprechenden Gesetzentwurf ausgearbeitet; auch ist anzunehmen, daß nach den bisherigen Erfahrungen, die man mit dem Wiederaufnahmeverfahren gemacht hat, eine solche wesentliche Einschränkung ziemlich wenig Widerstand finden wird; es scheint, daß es wiederholt geschehen ist, daß früher mit Recht Verurtheilte im Wiederaufnahmeverfahren wegen inzwischen erfolgter Abschwächung des Beweises durch Sterben von Zeugen, durch verblassende Erinnerung u. s. w. freigesprochen worden sind. Eine Beschränkung dieses Verfahrens ist aber nur dann thunlich, wenn gleichzeitig, wie dies auch die Kommission vorschlägt, die Berufung eingeführt wird. Man sieht hiernach, welche tiefen Eingriffe in das System unserer Strafprozeßordnung die an sich wünschenswerthe und unausbleibliche Verwirklichung jenes Rechtsfaches hervorruft. Höchst bedenklich aber erscheint es uns, diese Eingriffe im Wege einer solchen Gelegenheitsgesetzegebung vorzunehmen, wie es jetzt die Kommission vorgeschlagen hat. Unseres Erachtens würde es richtiger sein, zunächst im Etat eine Rauschsumme auszuwerfen, um wenigstens sofort im Gnadenwege die Entschädigung unschuldig Verurtheilter bewirken zu können, gleichzeitig aber die Regierung aufzufordern, eine baldige gesetzliche Verwirklichung dieses Rechtsgrundbaces in die Wege zu leiten.

Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags beschloß, die Wahlen der Abg. v. Buttamer (Blauth) für Elbing-Marienburg und Hellwig (Kons.) für Hanau-Gelnhausen zu beanstanden und Erhebungen über die angeblich stattgefundenen amtlichen Wahlbeeinflussungen zu veranlassen.

Im Reichstag ist jetzt der Gesetzentwurf über das Branntwein-Monopol sammt der Begründung vertheilt worden. Sowohl der erste, als die Motive sind aus den Mitteilungen, welche während der Verhandlungen des Bundesraths gemacht wurden, in allen wesentlichen Punkten bekannt, da auch die Begründung im Ganzen derjenigen entspricht, welche der Bundesraths-Vorlage beigegeben war; die Ertragsberechnung ist in ihren Grundzügen schon mitgetheilt worden.

Die Nachrichten aus dem Orient lauten heute weniger erfreulich, ohne deswegen als beunruhigend bezeichnet werden zu dürfen. Das Auslaufen der griechischen Flotte aus dem Hafen von Salamis, noch ehe die beabsichtigte Blockade derselben zur Thatache geworden wäre, und die Rede, mit der Herr Delpannis auf die patriotische Kundgebung geantwortet hat, zeigen, daß Griechenland dem von allen Mächten gehaltenen Bunde gegenüber, es möge den Frieden nicht fören, seine unberechtigten selbstischen Zwecke verfolgt; daß es damit zum Ziele gelangen werde, es nicht anzunehmen, und der Versuch des Herrn Delpannis, sich auf Kosten des Wohles seines Landes noch längere Zeit am Ruder zu erhalten, wird schließlich seine Niederlage zur Folge haben.

Auch an dem bulgarisch-türkischen Uebereinkommen steht es noch immer, bei dem verhältnißlichen Geiste, der alle dabei Interessirten befiehlt, darf man jedoch auf ein schließliches Zustandekommen jenes Uebereinkommens rechnen. Ein Gleches kann von dem serbisch-bulgarschen Frieden gefragt werden, wenn schon hier viel mehr die Dynastie, den Krieg fortzusehen, als Wunsch, Frieden zu halten, maßgebend sein dürfte.

Londoner Berichten zufolge gelang es den Freunden des Frauenstimmrechts in der Freitagsitzung des Unterhauses durch Überraschung ihres Antrag auf Verleihung des politischen Stimmrechts an selbstständige, unverheirathete Frauen durch die zweite Lesung zu bringen. Der Antrag wurde wider Erwarten noch kurz vor 2 Uhr Morgens zur Debatte gebracht, und es kam zur Abstimmung, noch ehe die Gegner sich zur Gegenwehr gesammelt hatten. Bradlaugh hat einen erweiterten Antrag auf Verleihung des Stimmrechts auch an die verheiratheten Frauen eingebracht.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Februar. Dem Gesetzentwurf über die Bahn Alt-Damm-Gollnow-Kammin mit Abzweigung nach Wollin entnehmen wir folgendes: Die einschließlich der Hafenbahn bei Kammin ungefähr 49,7 Km. lange Hauptlinie zweigt von dem Bahnhofe Gollnow der Alt-Damm-Kolberger Eisenbahn ab, folgt im Allgemeinen dem Zuge der in nördlicher Richtung nach Kammin führenden Chaussee und erreicht über Parlow, wo die einschließlich der Hafenbahn bei Wollin etwa 11,3 Km. lange Nebelinie nach Wollin abweigt, bei Kammin ihren Endpunkt.

Die Lage des Bahnhofs hier selbst ist so gewählt, daß eine Fortsetzung der Bahn ohne besondere Schwierigkeiten möglich bleibt. Etwa 9,8 Km. sind im Kreise Raugard (1,227 Q.-Km., 58,000 Einwohner), 50,4 Km. im Kreise Kammin (1,130 Q.-Km., 46,000 Einwohner) und 1,4 Km. auf der Insel Wollin (245 Q.-Km., 18,000 Einwohner), im Kreise Usedom-Wollin (688 Q.-Km., 49,000 Einwohner) belegen. Das Verkehrsgebiet der Bahn umfaßt etwa 1,300 Q.-Km. mit 65,000 Einwohnern. Haupterwerbszweig der Bevölkerung bilden Land- und Forstwirtschaft, Viehzucht und der Handel mit den Erzeugnissen derselben; an den Küstenorten wird außerdem bedeutender Fischhandel getrieben. Einzelne Industriezweige, als Branerie, Brennerei,

Mahl- und Schneidemühlen-Betrieb stehen schon jetzt in ziemlicher Blüthe und werden erhöhte Bedeutung gewinnen, wenn ihnen durch die Bahn ein leichterer Abfahrt ihrer Fabrikate ermöglicht wird. Die bei Parlow und in der Nähe von Kammin vorhandenen Kalklager der Jura- und Kreideformation lassen die Entwicklung einer lohnenden Kalk- und Zement-Industrie erwarten, besonders da der Kalk, ähnlich dem der Insel Wollin, hydraulische Eigenschaften zeigt, und auf Gristow bei Kammin die bereits bestehende Zement-Fabrik leicht wieder in Thätigkeit zu bringen wäre. Der Boden in der von der Bahn berührten Gegend ist durchschnittlich von mittlerer Qualität, nimmt jedoch nach Norden hin an Güte bedeutend zu und hat teilweise sogar einen intensiven Wirtschaftsbetrieb hervorgerufen. Auf ihrer Anfangsstrecke durchschneidet die Bahn ausgedehnte Waldkomplexe, von denen die Obersförsterie-Besitz Hohenbrück und Stepenitz zusammen 10,700 Hektar) sich in fiskalischem Besitz befinden. Bei meist gutem Bestande liefern die Waldbauten zum größeren Theile Nussholz, welches in den Dampf- und Wassermühlen der dortigen Gelegenheitsgesetzegebung vorzunehmen, wie es jetzt die Kommission vorgeschlagen hat. Unseres Erachtens würde es richtiger sein, zunächst im Etat eine Rauschsumme auszuwerfen, um wenigstens sofort im Gnadenwege die Entschädigung unschuldig Verurtheilter bewirken zu können, gleichzeitig aber die Regierung aufzufordern, eine baldige gesetzliche Verwirklichung dieses Rechtsgrundbaces in die Wege zu leiten.

Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags beschloß, die Wahlen der Abg. v. Buttamer (Blauth) für Elbing-Marienburg und Hellwig (Kons.) für Hanau-Gelnhausen zu beanstanden und Erhebungen über die angeblich stattgefundenen amtlichen Wahlbeeinflussungen zu veranlassen.

Im Reichstag ist jetzt der Gesetzentwurf über das Branntwein-Monopol sammt der Begründung vertheilt worden. Sowohl der erste, als die Motive sind aus den Mitteilungen, welche während der Verhandlungen des Bundesraths gemacht wurden, in allen wesentlichen Punkten bekannt, da auch die Begründung im Ganzen derjenigen entspricht, welche der Bundesraths-Vorlage beigegeben war; die Ertragsberechnung ist in ihren Grundzügen schon mitgetheilt worden.

Die Nachrichten aus dem Orient lauten heute weniger erfreulich, ohne deswegen als beunruhigend bezeichnet werden zu dürfen. Das Auslaufen der griechischen Flotte aus dem Hafen von Salamis, noch ehe die beabsichtigte Blockade derselben zur Thatache geworden wäre, und die Rede, mit der Herr Delpannis auf die patriotische Kundgebung geantwortet hat, zeigen, daß Griechenland dem von allen Mächten gehaltenen Bunde gegenüber, es möge den Frieden nicht fören, seine unberechtigten selbstischen Zwecke verfolgt; daß es damit zum Ziele gelangen werde, es nicht anzunehmen, und der Versuch des Herrn Delpannis, sich auf Kosten des Wohles seines Landes noch längere Zeit am Ruder zu erhalten, wird schließlich seine Niederlage zur Folge haben.

Auch an dem bulgarisch-türkischen Uebereinkommen steht es noch immer, bei dem verhältnißlichen Geiste, der alle dabei Interessirten befiehlt, darf man jedoch auf ein schließliches Zustandekommen jenes Uebereinkommens rechnen. Ein Gleches kann von dem serbisch-bulgarschen Frieden gefragt werden, wenn schon hier viel mehr die Dynastie, den Krieg fortzusehen, als Wunsch, Frieden zu halten, maßgebend sein dürfte.

Londoner Berichten zufolge gelang es den Freunden des Frauenstimmrechts in der Freitagsitzung des Unterhauses durch Überraschung ihres Antrag auf Verleihung des politischen Stimmrechts an selbstständige, unverheirathete Frauen durch die zweite Lesung zu bringen. Der Antrag wurde wider Erwarten noch kurz vor 2 Uhr Morgens zur Debatte gebracht, und es kam zur Abstimmung, noch ehe die Gegner sich zur Gegenwehr gesammelt hatten. Bradlaugh hat einen erweiterten Antrag auf Verleihung des Stimmrechts auch an die verheiratheten Frauen eingebracht.

Herr Kapellmeister Eilenberg, dessen reizende Salonkompositionen jetzt Gemengut fast aller Konzert-Orchester geworden sind, hat sich heute auf eine Konzertreise nach Mittel- und Süddeutschland begeben, um auf Einladung vieler Kapellen in besonderen Konzerten seine eigenen Kompositionen zu dirigieren. Schon die vielfach an ihn ergangenen Einladungen sind Beweis genug, wie hoch die Konzert-Orchester den Werth der Eilenberg'schen Kompositionen anschlagen. Wir begleiten den talentvollen Künstler auf seiner Reise mit unseren besten Wünschen.

Heute Nacht erreichte das Thermometer den höchsten Kältegrad in diesem Winter, nämlich -14° A. Heute früh um 9 Uhr zeigte es noch -8° A. Wir haben lange nicht einen so andauernd kalten Februar gehabt.

Landgericht. Strafsammer 1. — Sitzung vom 25. Februar. — Der Maurer Hermann Jul. Ludwig Lenz aus Züllichau befand sich am 20. Dezember v. J. in dem Seidel'schen Lokal zu Züllichau und benahm sich dort derart ungebührlich, daß er vom Wirth aus dem Lokal gewiesen wurde. Das half jedoch wenig, denn Lenz stürzte mit offenem Messer in der Hand wieder hinein und bedrohte die übrigen Gäste. Als der anwesende Gendarm R. dem L. entgegen trat, widersetzte dieser sich dem Beamten auf das

hestigte und ließ verschiedene Bekleidungen gegen denselben fallen. Deshalb heute wegen Hausschlucks, Widerstandes und Bekleidung angeklagt, wurde Lenz zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Wegen unzüglicher Handlungen mit Kindern unter 14 Jahren wurde der Arbeiter Gottlieb Genz zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Chorverlust verurtheilt.

Der Arbeiter Ernst Rob. Karl Kuhnle aus Rassenheide mißhandelte am 4. Oktober v. J.

ohne jede Veranlassung den Knecht Seneschall

und brachte ihm mit einem Messer mehrere Verletzungen bei. Deshalb wird gegen Kuhnle auf

9 Monate Gefängnis erkannt.

In vergangener Nacht gegen 2 Uhr fiel der Kaufmann S. beim Überqueren des Königsplatzes, von der Louisen- nach der Molkestraße, so unglücklich zu Boden, daß er einen Bruch des linken Unterschenkels davontrug und

von dem Revierwächter nach seiner Behausung geschafft werden mußte.

In der Nacht vom 21. zum 22. d. M. wurde die auf der Eisbahn auf den Möllnischen siehende Konditorbude erbrochen und daraus Konditorwaren im Werthe von 33 Mark gestohlen.

Am 23. d. M. wurde aus einer mittelst Nachschlüssel geöffneten Wohnung in dem Hause Frauenstraße 17 ein Beinkleid mit Weste im Werthe von 45 Mark gestohlen.

Die Diebe werden jetzt immer frecher, denn selbst das Landgericht und die königliche Staatsanwaltschaft werden nicht mit diebischen Besuchen verschont. In vergangener Nacht haben sich Diebe Eingang in das Landgerichtsgebäude verschafft und haben, nachdem sie sich in einem Bureau mit einer Lampe versehen hatten, die im 2. Stockwerk belegene Asservations-Kammer der königlichen Staatsanwaltschaft erbrochen und darin eine größere Anzahl Asservate gestohlen, deren Zahl bisher noch nicht genau festgestellt, doch ist der Werth derselben ein nicht unerheblicher.

Anschließend haben sich die Diebe gestern Abend in das Gebäude einführen lassen; den Rückweg nach der Straße haben dieselben heute durch einen Parteire belegenes Fenster genommen.

Unterzeichnet jemand ein beweisrechliches Schriftstück mit seinem Auf- und Stammnamen und ein zweites Schriftstück mit einem anderen, ihm zukommenden Vornamen und seinem Stammnamen (wobei beispielweise das eine Schriftstück ein Schuldenkennnis und das andere eine Bürgschaftserklärung für jene Schuld enthält), um in richtswidriger Absicht den Schein zu erwecken, daß die beiden Unterschriften von zwei verschiedenen Personen herrühren, so liegt, nach einem Urtheile des Reichsgerichts, 2. Strafensatz, vom 15. Dezember v. J. eine Urkundenfälschung vor.

Das königl. Pädagogium zu Putbus auf Rügen begeht im Herbst dieses Jahres, voraussichtlich Ende September die Feier des 50-jährigen Bestehens und ist bereits ein Komitee zusammengetreten, welches die Vorbereitungen zu einer größeren Feier trifft. Es ist beschlossen worden, durch Sammlung bei früheren Schülern und Freunden der Anstalt einen Jubiläumsfonds zu schaffen, welcher zunächst zu einer Ehrengabe für die Anstalt, der Rest aber zu einem Schülerstipendium für Söhne früherer Schüler der Anstalt verwendet werden soll. Der Verein alter Putbusser Schüler in Berlin, der sogenannte "Putbusser Abend", hat bereits aus seinen Ersparnissen zu diesem Fonds die Summe von 1000 M. bewilligt.

Vermischte Nachrichten.

Das "Kieler Tageblatt" veröffentlicht an der Spitze seiner Mittwochs-Nummer Folgendes: "Am gestrigen Tage ist der beim „Kieler Tageblatt“ als zweiter Redakteur angestellte Herr Richard Prohl verhaftet worden, weil er im Verdachte steht, mit dem bekannten, kürzlich wegen Landesverrats verurtheilten Kapitän Sarauw geheime Verbindung unterhalten zu haben. Man wird mich für die heimlichen Vergehen meiner Untergebenen nicht verantwortlich machen wollen, aber um dem etwaigen ungerechtfertigten Vorwurf, daß ich einen solchen Mann in meinen Diensten und an meinem durchaus auf nationalen Boden stehenden Blatte beschäftige habe, zu begegnen, erkläre ich, auch heute noch nicht die Überzeugung gewinnen zu können, daß Prohl, Ritter des Eisernen Kreuzes und Vorstands-Mitglied des schleswig-holsteinischen Kampfgenossen-Verbandes, der allgemein seiner tremonarchischen Gestaltung Ausdruck gab und in diesem Sinne das „Kieler Tageblatt“ redigirte, halb, wirklich Landesverräther sein sollte. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die gerichtliche Untersuchung sehr bald seine völlige Unschuld ergeben wird. Kiel, den 23. Februar 1886. Karl Bödel, Herausgeber und Chef Redakteur des „Kieler Tageblatt“." Wie der "Voss. Ztg." aus Kiel gemeldet wird, hat Sarauw in Kiel im Jahre 1884 persönlich mit Prohl verkehrt. Letzterer war früher Bahnmeister-Aspirant bei der Marine.

Der wegen Landesverrats zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilte ehemalige dänische Kapitän Sarauw, welcher bekanntlich seine Strafe in der Strafanstalt zu Halle verbüßt, wird, wie das "Leipz. Tageblatt" erfährt, in der Anstalt mit Kräuterschneiden beschäftigt. Dieselbe Beschäftigung ist auch dem zu längerer Zuchthausstrafe verurtheilten Landesverräther Danßen zu Thell geworden.

Aussage von Brodhaus? Kleinem Koversations-Lexikon hat mit dem kürzlich ausgegebenen 45. Heft die Mitte des zweiten Bandes erreicht und es liegen schon drei Viertel des ganzen Werkes vor. Auch im zweiten Band macht sich wieder die sorgfältige Aufnahme und Einordnung alles neu zuströmenden Stoffs aufs vortheilhafteste bemerkbar; beispielweise seien die Artikel Kaiser-Wilhelms-Land, Kamerun, Klimandscharo, Kolonien, Kongo und Kongostaat, Krankenversicherungsgesetz, Kraszewski, Lüderitz, Mahdi, Marshall-Archipel, Massage, Neu-Britannien, Neuguinea-Kompagnie genannt, zum Beweise, daß dieses kurzgefaßte Koversations-Lexikon für den Handgebrauch an Neuheit und Vollständigkeit jedem andern Nachschlagewerk ähnlicher Art weit voraus ist. An Illustrationen bietet die erste Hälfte des zweiten Bandes 5 farbige Landkarten, von denen die Uebersichtsartie der Kolonien europäischer Staaten eine gegenwärtig besonders willkommene Zusammensetzung gewährt, eine Sternkarte und 16 Tafeln Abbildungen von Gegenständen der bildenden Kunst, der Technik und Landwirtschaft, des Kriegswesens, der Tier- und Pflanzensammlung; zwei Tafeln: Giftige Pilze und essbare Pilze, sind Chromos von vorzüglicher Ausführung. Bei der schnellen Folge, in welcher die Hefte erscheinen, darf auf baldige Vollendung der vierten Auflage gerechnet werden. [58]

"Wir deutsche Soldaten". Ein aufrichtiger Brief an seine Kameraden von einem Dreijährigen. Berlin, R. v. Decker's Verlag, G. Schenk. Preis 1 M. Pf.

Das vorliegende Büchlein verdient die allgemeinste Beachtung aller Militärsichtigen. Aus der Praxis heraus entstanden, verfolgt es den Zweck, im Vorraus die militärsichtigen jungen Leute über alle die kleinen und großen Pflichten des Dienstes, des Benehmens, Verhaltens im Regiment, den Kameraden wie den Vorgesetzten genügender, aufzulären und vorzubereiten. [60]

Aus Toronto (Kanada) wird uns eine Nummer des dort erscheinenden "Globe" überwandt, die einen Bericht über das daselbst stattgefundenen Konzert des Quartett-Klubs enthält, in welchem es heißt: Madame Dory Burmeister-Peter sen., die Pianistin des Abends, hatte unzweifelhaft den größten Erfolg von Alten. Sie ist aus Meister Liszt's Schule hervorgegangen und eben erst nach Amerika gekommen. Ihre Technik ist unfehlbar und ihr Spiel dabei von der größten Zartheit und Wärme, besonders in dem Beitrag der Kompositionen ihres Meisters; sie ist die beste Pianistin, die wir bisher in Toronto gehört haben.

Baukosten.

Berlin-Anhalter 4prozentige Prioritäten La. C. Die nächste Ziehung findet Anfang März statt. Gegen den Koursverlust von ca. 2½ Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bauhaus Karlsburg, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Berantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Berl. 24. Februar. Unterhaus. In Beantwortung einer Interpellation wegen der landwirtschaftlichen Krise erklärte der Handelsminister, daß der internationale Delconomia-Kongress keine Vorschläge zur Sanierung gemacht hätte, mit denen sich die Regierung nicht bereits beschäftigt hätte. Der Minister verwies auf die vorjährige Zolltarifnovelle und darauf, daß der Ministerpräsident Eisza schon vor anderthalb Jahren ein Handelsbündnis der mitteleuropäischen Staaten als bestes Schuhmittel gegen die überseelische Konkurrenz angeregt habe. Die Regierung habe sich mit der Frage auch beschäftigt, als Deutschland eine Initiative in dieser Beziehung ergriffen hatte, doch seien Schwierigkeiten entstanden, welche die Verwirklichung der Idee verzögerten. Gleichzeitig mit dem Ausgleichsgesetz würde der allgemeine Zolltarif vorgelegt werden, welcher auf denselben Grundlagen beruhe, wie die vorjährige Zollnovelle.

Paris, 24. Februar. Die Meldungen über französisch-chinesische Schwierigkeiten werden von der "Agence Havas" als unbegründet bezeichnet. Die Grenzregulirungs-Arbeiten seien lediglich durch ein Mißverständnis verzögert worden.

Die Union der Gruppen der Linken der Kammer beschloß, für den Vertrag mit Madagaskar zu stimmen.

London, 24. Februar. Die angestragten sozialistischen Führer Hyndman und Gen. erschienen heute wieder vor dem Polizeigericht, wo die Vernehmung der von dem Staatsanwalt geladenen Zeugen fortgesetzt wurde. Die weitere Verhandlung der Sach wurde auf Sonnabend verlegt.

Sofia, 24. Februar. Gute Vernehmungen nach der Regierung mit dem Vorschlag Serbiens, nur die Wiederherstellung des Vertrages vor dem 14. November v. J. in den Friedensvertrag aufzunehmen, nicht einverstanden, da bereits vor diesem Tage die diplomatischen Beziehungen beider Länder abgebrochen waren, die serbische Armee mobilisiert und die Grenze besetzt war. Die Regierung hat deshalb ihren Delegirten bei den Friedensverhandlungen in Bukarest beauftragt, zu verlangen, daß ausdrückliche Bestimmungen über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen und die Demobilisierung der Armee in den Friedensvertrag aufgenommen werden.

Kunst und Literatur.

Die umgearbeitete und reich illustrierte vierte

Verloren und gefunden.

Original-Roman von M. Widdern.

2)

"Und ich danke Ihnen," erwiderte Grethe und sah dabei so lieblich aus, daß es dem alten, sonst so eingeschlafenen Junggesellen ganz warm um das Herz wurde.

"Ein reizendes, kleines Ding," sagte er dann auch vor sich hin, als sich die beiden entfernt. Wie er hernach aber, noch immer vom Fenster aus, das junge Paar den Perron verlassen und den häuslichen, baumbegrenzten Weg nach der Stadt einschlagen sah, sah er vor sich hin zurück hinz.

"Aber ich glaube, der Doktor sieht gar nicht, wie hübsch seine Schüpfing ist! Scheint mir überhaupt kein Weiberfreund zu sein — noch weniger als meine Wenigkeit: hat er nicht das schönste Frauendibild, das je die Sonne gesehen, sich zur Seite gehabt — als seine reizmäßige Gattin — und ist neben ihr hergegangen, so stark und finster, als wenn er der vollendeten Megare und nicht diesem Auskund von Sanftmuth, Liebenswürdigkeit und Schönheit angetraut gewesen wäre? Na, das neant man ja wohl Gelehrtenart — und ein Gelehrter vom reinsten Wasser ist der Herr Doktor doch ohne alle Frage, ich denke, der geht so in seinen Wissenschaften auf, daß er über den Büchern alles vergift, selbst das jähre Ende."

Ein Unterbeamter unterbrach hier das Selbstgespräch des gestrengen Herrn Vorstehers, der sich wie ein souveräner Fürst auf seiner kleinen Station vorkommen konnte, so ehrerbietig wurde ihm hier begegnet. Nun hoch genug hob er auch seine kleine stumpfe Nase, unter der sich der mächtige Schnurrbart breit machte.

Das sich jetzt entspinnende rein eisenbahndienstliche Gespräch hat auch nicht das entfernteste Interesse für uns und so ziehen wir es bei Weitem vor, dem jungen Paar zu folgen, mit dem wir vor wenigen Minuten Bekanntschaft gemacht.

Noch war zwischen den beiden von einer Unter-

haltung nicht die Rede, sie gingen still nebeneinander her — Herder mit gefalteter Stirn, stöhnlich in die aller düstersten Gedanken vertieft, das junge Mädchen hin und wieder verschlossen zu ihm aufsiehend, sich dabei alle Mühe gebend, ihre Gangart der seinen anzupassen, — der Doktor wachte immer größere Schritte und da er wahrscheinlich in seinem Hintertritt ganz und gar die kleine Gefährtin vergessen, auf die er doch Rücksicht zu nehmen hatte, ging er, von dem instinktiven Gefühl geleitet, so bald als möglich unter Dach sein zu wollen, sogar noch schneller als sonst, so daß Grethchen bald die hellen Schweifstropfen auf der Stirne standen; es war auch gar zu anstrengend, so heimlich im Laufschritt neben ihm hereileben zu müssen und dabei noch mit der Reisetasche beladen zu sein, deren Last sich allmälig auch recht fühlbar machte. Eine Bierstunde ertrug sie es, dann jedoch war sie aber auch am Ende mit ihrem Körnen — tiefathmend blieb sie stehen:

"Herr Doktor — nur ein paar Minuten, bitte, verzeihen Sie!" kam es leuchtend über ihre Lippen, "ich kann nicht weiter!"

Wie aus einem tiefen Traum, so fuhr er auf, beinahe erschrocken strich er sich dann mit der Hand über die Stirn und etwas wie Mitleid zuckte durch sein großes ernstes Auge, als er auf das ganz erschöppte junge Wesen an seiner Seite blickte.

"Wie ratsichtlos ich bin!" sagte er nun und fuhr dann wie um Entschuldigung bittend, fort: "ich war in meinen Gedanken so weit der Gegenwart entrückt, daß ich gewiß gerannt bin, als würde ich gejagt, und Sie folgten mir geduldig, trocken, ich sehe es jetzt erst, auch Sie belastet sind!"

Er sah nicht hinzu:

"Verzeihen Sie mir," aber seine Rechte griff rasch nach der hübschen gestickten Tasche, die sie auf den Boden gestellt hatte, "das Ding kann ich ganz gut auch noch tragen," sagte er dabei.

"Es war unverantwortlich genug von mir, daß ich es nicht gleich gesehen und Ihnen abgenommen habe, aber wie gesagt, ich war weit fort mit

meinen Gedanken und hatte die Gegenwart vollständig vergessen."

Sie sah zu dem Trauerstor an seinem Huteempor.

"Sie haben gewiß erst jüngst einen herben unerhörlichen Verlust erlitten — vielleicht einen lieben Vater — eine thure Mutter verloren?" sagte sie in thellnehmendem Ton.

Das an sich schon so bleiche, düstere Gesicht des Mannes an ihrer Seite war noch um Nüancen bleicher und düsterer geworden:

"Sie meinen wegen des Creppys an meinem Hut? der gilt nicht Mutter noch Vater, mein Fräulein; — man trägt ihn auch noch anderer Todesfälle wegen; nun — ich sage mich der Sache, als vor einem Jahre beinahe — meine Frau starb."

Wie seltsam die Worte von seinen Lippen klangen — schaudend, höhrend und doch vibrirt wieder durch sie ein so grenzenloses Weh — ein Schmerz ohne Gleichen.

Das junge Mädchen hatte erschrocken den Blick entzogen — sie wußte nicht, was sie antworten sollte — ob hier eine Erwiderung überhaupt am Platz; da aber öffneten sich schon von Neuem seine Lippen.

"Sind Sie auch schon einmal in der Lage gewesen, Trauer anzulegen?" fragte er, vielleicht nur, um doch irgende etwas zu sagen.

"Gott sei Dank, nein, obgleich ich eben von einem Todtentkette komme! — Meine Eltern leben noch beide und trocken sie außer mir noch sechs Kinder haben, so stark ihnen doch noch keins. — Ich denke es mir aber auch zu fürchterlich, wenn der Tod erst seinen Einzug in meine Familie hält, vernichtend — zerstörend. Wenn er —"

"Oh — Fräulein," unterbrach er sie hastig,

"manchmal soll er ja auch wie ein Erlöser kommen — gerufen — erbetteln und —, aber Sie sehen mich so angstvoll, so erschrocken an? Armes Kind, vielleicht fürchten Sie sich gar vor dem finsternen Geist, dem Sie sich anvertraut haben?"

"O, nein, aber —" ein unendlich milder Zug legte sich um den jugendlichen Mund. „aber ich

denke, Sie müssen Trauriges erlebt haben, um so sprechen zu können — manches vielleicht, an das nicht zu rühren ist und deshalb, nicht wahr," setzte sie dann schnell hinzu, „ist es besser, wir brechen von dem Thema ab."

"Wie Sie wollen," sagte er kurz und wieder schritten sie eine Weile stumm nebeneinander her, aber er mußte sich jetzt doch bewußt sein, daß die kleine zierliche Mädchengefalt an seiner Seite war, denn er ging langsam, so daß sie ohne Anstrengung mit ihm Schritt halten konnte.

"Ist B. Ihre Vaterstadt?" fragte er dann, vielleicht wieder nur um etwas zu sagen, das eine Unterhaltung mit seiner Gefährtin anbahnen könnte.

"Ja — o, und ich liebe die Stadt sehr, trotzdem sie mir jetzt wohl nicht mehr so schön und groß erscheinen wird als früher — bin ich ihr doch beinahe zwei Jahre hindurch fern gewesen und habe während dieser Zeit manche bedeutendere gesehen, gegen die mein gutes B. nur wie ein Dorf ist — aber, jenun, Herr Doktor, Sie werden es ja wohl aus eigener Erfahrung wissen, die Heimat umgibt immer ein gewisser Gloriechein, kein Ort der Welt hat jenen eigenhümlichen Reiz für uns — jene wunderbare Anziehungskraft, die der für uns bewahrt, in dem wir geboren und unsere Kindheit verlebt."

Der Doktor lachte bitter auf.

"Ja, man sagt so," erwiederte er dann — „auf mich kann alles das aber keine Anwendung finden — ich habe keine Heimat, oder richtiger gesagt, der Ort und im Speziellen das Haus, in dem meine Wiege gestanden, ist mir nur in der Erinnerung haften geblieben wie eine Stätte des Schreckens."

Und nach einem tiefen Atemzuge setzte er hinzu:

"Meine Mutter starb, nachdem sie mir das Leben gegeben — und als mein Vater nach kaum einem Jahr eine andere an ihre Stelle setzte, da hielt das Elend Einzug in seinem Hause. Das böse Weib, dem eine unabreißliche Laune der Natur das Antlitz eines Engels gegeben, eine Schönheit, die ihres Gleichen sucht, haftete nicht bloß mich und meine um zwei Jahre ältere Schwester,

Börsenbericht.

Stettin, 24. Februar. Wetter bewölkt Temp. Dr. — 3° R. Mitt. — 1° R. Barom 28°7". Wind ODO Weizen unverändert, per 1000 Kigr. loto gelb u. weiß 158—158 bez. per April-Mai 158 bez. B. u. G. per Mai-Juni 160—159,5 bez. per Juni-Juli 162,5—162 bez. per September-Oktober 167 B.

Roggen unverändert, per 1000 Kigr. loto 122 bis 130 bez. per April-Mai 184,5—184 bez. 184,25 B. u. G. per Mai-Juni 185,5 B. per Juni-Juli 186,5 B. per September-Oktober 187,5 G.

Brotzeit per 1000 Kigr. loto 112—130 bez.

Hafser per 1000 Kigr. loto 120—128 bez.

Käbel geschäftlos, per 100 Kigr. loto 0. 3. 6 Kl. 45 B. per Februar 45 B. per April-Mai 47,75 B. per September-Oktober 45 B.

Spiritus geschäftlos, per 10,000 Liter % loto 0. 7. 86,1 bez. per Februar 86 nom. per April-Mai 37,7 bis 37,2 bez. n. B. per Mai-Juni 37,9 B. n. G. per Juli-August 38,6 B. n. G. per Sept.-August 39,4 B. n. G. per August-September 40,1 B. n. G.

Brotzeit per 50 Kigr. loto 12,10—12,15 verf. bez.

Lambmarke. Weizen 148—150. Roggen 129 bis 132. Gerste 116—122. Hafer 127—130. Kartoffeln 25 bis 28. Get. 2—2,50. Sirup 21—24

Verein für Handlung-Kommis von 1858

Hamburg, Delichstrasse 1, I,

Kostenfreie Stellenvermittlung.

empfiehlt den Herren Chef für eingetretene kaufmännische Vakanzen jeder Branche und Art seine gut empfohlenen, stelle suchenden Mitglieder.

Am 18. August 1858 wurde die 20,000ste Stelle seit Bestehen des Vereins durch dessen Vermittlung besetzt.

Besetzt 1855: 2004 Vakanzen.

Besetzt im Januar 1856: 158 Vakanzen.

Lehrbuch der englischen Sprache für Schulen. Von Prof. Dr. A. Hoppe

320 S. 2 M. 40 Pf.

Soeben in zweiter, verbesserten Auflage erschienen.

Überhaupt dieses — seit seinem ersten Erscheinen (1850) in vielen Schulen eingeführte — Lehrbuch urtheilt die Zeitschrift für das Gymnasialwesen, Berlin 1858, Nr. 5, wi: folgt:

"Alles in allem stehen wir nicht an, daß diese Grammatik zu dem Vorzüglichsten zu rechnen, was für den Schulunterricht im Englischen bisher gezeigt ist; in Bezug auf die Behandlung der Aussprache gebührt ihr unbedingt der erste Platz."

Berlin SW., 11, Langenscheidtsche Verlags-Buchhandlung Mäderstraße Nr. 133. (Prof. C. Langenscheidt).

*) Verfasser des jetzt in neuem Bearbeitung befindl. „Englisch-deutschen Sprach-Lexikons“.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewährung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 8 M.

Leise es Jeder, der an den Folgen solcher Bastler leidet; Tausende verdanken demselben Ihre Wiederherstellung. Zu bezahlen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 84, sowie durch jede Buchhandlung.

Holz-Verkauf

in der Oberförsterei Torgelow.

In dem am Dienstag, den 2. März cr. Vormittags 9 Uhr im Kreidewahn'schen Gasthause hier befindlichen Holzversteigerungs-Termine kommen zum Ausgebot:

I. Belauf Sped. über, Jagen 11c

Kiesern: ca. 400 Stück Bauholz, 240 rm. Klöben und Klöppel

II. Belauf Schmidtsche, a) Jagen 41c, d.

Kiesern: 91 Stück Bauholz, 19 rm. Klöben, 320 rm. Klöben und Klöppel.

Klöben: 30 rm. Klöben und Klöppel,

b) Jagen 48c, d.

G. 160 rm. Scheit und Klöppel verschiedener Sorten.

Al. heeden das vorhandene Stubbens und Steiferholz, nämlich ca. 150 rm. Kieserstubbens in Jagen 11, 128 rm. Kieserstubbens in Jagen 41, 180 rm. Kieserstubbens in Jagen 58 und ca. 200 rm. Kieserstubbens in Jagen 185 und 186

Torgelow, den 28. Februar 1888.

Der Oberförster.

Schulz.

Stettin, den 22. Februar 1888.

Bekanntmachung.

Bei der Polizei-Direktion sind seit dem 8. d. M. als gefunden gemeldet:

1 echte Korallenhalsschleife mit goldenem Verschluß

— 1 Portemonnaie mit 8 M. 33 d. — 1 kleines

goldenes Medallion in Form einer Uhr.

Die Besitzer sollen ihre Eigentumskrechte binnen

8 Monaten geltend machen.

Königliche Polizei-Direktion.

S. B.: Held.

Güter und Grundstücke jeder Art, Mühlen nimmt zum Verkauf

M. Stelter, Berlin Alexanderstraße 99.

Marienburger Geld-Sotterie.

Ziehung 19.—22. April 1886.

1 Hauptgewinn:	90000 Mark.
1 "	80000 "
2 Gewinne à 6000	12000 "
5 "	15000 "
12 "	18000 "
50 "	90000 "
100 "	30000 "
200 "	20000 "
1000 "	60000 "
1000 "	80000 "
1000 "	150000 "

Preis der Lotte à 3,25 Mark, zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Ankündige Besteller haben für frankte Postsendung 20 d. beizuzügen.

Ziegelei-Einrichtungen.

Presskohlenfabriken.

Neueste Fabrik dieser Branchen.

Sämtliche Maschinen für Ziegeleien und Presskohlenfabriken, sowie auch Complete Einrichtungen.

Prospekte gratis und franko.

Nienburger Eisengießerei und Maschinenfabrik,

Nienburg a. d. Saale.

Robert Bockemüller, Hasselfelde im Harz

(Firma-Bestand seit 1860.)

</

sondern sie beraubte uns auch der Liebe unseres Vaters; und eine so unverhönte, so grausame Behandlung wurde uns zu Theil, daß sich schließlich auf Verwendung der Nachbarn die Ortspolizei ins Mittel legte und uns aus dem Vaterhause spät in ein fremdes gab, wo wir aber auch —

Er brach plötzlich ab, die bösen Erinnerungen hatten die Schatten auf dem schönen, düsteren Mannesgesicht noch tiefer gemacht.

Grethe Stenson fühlte Mitleid mit ihrem Bräutigam, der sich in jeder Minute ihres Lebens, auch als sie den Theuren so ferne wußte, von der treuesten Elternschaft umgeben wußte, erschien es als etwas Furchtbares, Vater und Mutter zu bestehen, in deren Herzen keine Stimme für ihr Kind sprach. Aber sie wagte es nicht, dem Doktor gegenüber von solcher Theilnahme zu reden. Da aber hatte er sich auch schon wieder ausgerafft und mit der Hand über die Stirne gleitend, sagte er:

"Voraussichtlich wird Ihre Heimath auch die meine werden, denn wie schon erwähnt, folge ich einem Ruf an das dortige Gymnasium und da man mir vielfach gefragt, wie glücklich sich mein Brüder in seiner Stellung gefühlt und mir der lieb gewordene geistvolle Doktor schon von

einer Reise bekannt ist, die ich einmal mit meinen Brüdern, den beiden Prinzen von S., in das Riesengebirge machte, so werde ich wohl kaum daran denken, mich in Zukunft noch um eine andere Stellung zu bemühen."

Um die Lippen des jungen Mädchens war es unter seinen letzten Worten, bei Erwähnung des Direktors, wie lichter Sonnenschein geglichen und die großen Blauaugen leuchteten, als sie lebhaft rief:

"Unser lieber Doktor Palzow! Ja, der muß jedem, welchem das Glück wird, ihm näher zu treten, in hohem Grade werth werden! Das ist ein Mensch wie er sein soll — ja eigentlich — über das liebliche Gesichtchen zuckte eine leichte Röthe — „das Ideal eines Mannes, und deshalb bin ich auch so stolz darauf,” plauderte sie in lebhafter kindlicher Weise fort — „daß er mein Vater ist und mich über die Tafse gehalten hat. Seit ich denken kann,” sagte sie dann,

„war er mir der liebste, treueste Freund, und so thieuer ist er meinem Herzen immer gewesen, daß ich seine Gesellschaft jeder anderen vorzog. Ja, es ist vorgekommen, daß ich, wenn ich mich wochenlang schon auf einen Geburtstag, von dem ich ganz genau wußte, es würde hoch darauf hergehen, gefreut, doch im letzten Augenblick noch steht es so treusch, mit der Jugend — den Kün-

Hut und Mantel ablegte und lächelnd vor Glück zu Hause blieb, nur weil Papa sagte, „der Onkel Direktor kommt”, das war wie ein Zauber spruch für die kleine Grethe. Onkel Direktor nannte ich den lieben alten Herrn, weil ich einmal erlauscht, daß Doktor Palzow an unserem Gymnasium, das auch die Brüder besuchten, eine bevorzugte Stellung einnehme und das Wort „Direktor“ bedeutet, er sei die erste Person an der hochgeachteten Lehranstalt.“

Ein leises, spöttisches Lächeln zuckte um die Lippen des finsternen Mannesgesichts.

"Dann hat Doktor Palzow Sie wohl mit kostbarem Spielzeug beschert oder Ihnen große Zuckerdünen mitgebracht," sagte er gleichgültig.

"Manchmal wohl — aber das war es ganz gewiß nicht, was mein Herz so zu dem lieben alten Herrn zog. Mamas Bekannte bescherten mich noch viel reichlicher als er. Ich glaube," sagte sie dann nachdenkend hinzu, "daß ganzer Zauber, den er auf mich geübt, seit ich den kleinen Mann mit dem schneeweißen Haar kenne, liegt in seinen unbeschreiblich guten grauen Augen, in seiner schönen, klugvollen Stimme. Und dann — o, Herr Doktor, Niemand in der Welt versteht und begraben werden, wo er geboren und erzogen ist und —"

Der Doktor unterbrach sie — sie hatten inzwischen das Städtchen erreicht und befanden sich momentan vor einem langgestreckten schmucklosen Gebäude, dessen Haustür weit geöffnet war — aus dem Flur schallte ihnen eine helle, lauschende Kinderstimme entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

!! Butter! Käse!!

Postkollo 8 1/2 Pfund Tafelbutter 10,50 M.
ff Edammer Käse, pr. 1/2 Kg.
85 Pf.
ff. Tils. Fett-Käse, pr. 1/2 Kg.
60 Pf.
ff. Tils. Halbfett-Käse, pr. 1/2 Kg.
40 Pf.
ff. Holländer Sahne-Käse, pr.
1/2 Kg. 70 Pf.
30 Stück Weinkäse 6,00 M.
versendet franko gegen Nachnahme

die Genossenschaftsmolkerei
Pönnuden, E. G.

Jub. Paul Uffhausen,
Pönnuden O.Pr., Poststation.

Hannentuch.

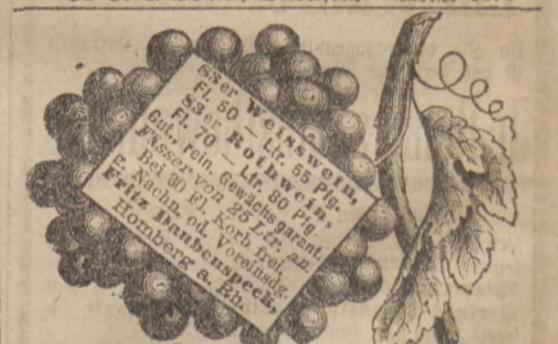
aus reiner Wolle gearbeitet, sowie schwarze Tücher und Decken in den neuesten Dessins und modernen Farben, verendet gegen Nachnahme in beliebiger Meterzahl zu sehr billigen Preisen. Proben franko.

Theodor Herrmann, Tuchfabrikant in Sagan.

Cigarren

aus garantirt ameri. und ostindischen Tabaken. Nur Originalsorten v. 500 Stück hell, mittel oder dunkel verendet franko für 20 M gegen Nachnahme
Oscar Mündt, Cigarralade (Brandenburg).

Neuer Natl. Caviano, große feste Römer, Bild. 2 1/2 M., halb in Gelée, sid. delikat. 9 Pf. - Höh. 5 M., geränd. ff. Voll 8 1/2, 9 1/2, 10 1/2 M., Sprot. u. Büddl., ff. Voll 2 1/2 - 3 1/2 M., Matjes, neu, sid., ff. 25 Stück 4 M gegen Nachnahme
J. C. Dierkes, Cigarralade, Gladbeck 1870



Hans Maier, Ulm a. D., direkter Import italienischer Produkte, liefert aufgezehrte ital. Legehühner n. Hähne: schwarze Dunkelfüßer ob. Ulm 2 20 M., fr. 2 50 M., blonde * 2,20 * 2,50 * blonde Gelbfüßer * 2,50 * 2,75 * blonde blonde * 2,75 * 3 * blonde schwarze Pamotta * 2,75 * 3 * Hunderterweise billiger. Preisliste postfrei. Auch Niedenkäufe. Enten, Perl- u. Truthähnchen.

Echte Malaga- und Portweine

in unbedingter Reinheit verendet in kleinen Gebinden
Gustav Colberg, Hamburg.
Postkarte mit 6 Marken gegen Nachnahme M.
frank. Preisliste gratis.

Gicht u. Rheumatismus.

Cincinnati-Rheuma-Oel, gen. Indian-Refuge, nach Dr. Stanhope (amer. Milit.-Arzt).

Obig von mir aus Amerika eingeführtes äußerliches Mittel, welches nachweisbar mir und zahlreichen Gebräuchern die Genesung gebracht, verendet mit Geschmack. Flasche à 3 M. Mittellosen Leidenden gegebenen offen zum Beweise der an mir selbst und anderen erprobten Heilkräft gezogen Armutshäfen von Behörde oder Pfarrer 1 Flasche unentgeltlich.

Franz Carl Kramer in Denarich (Braunschweig).

Ich juge für die Erzieherin meiner Tochter, da selbe in ein Pensionat aufgenommen wird, zum 1. April Stellung. Ich kann dieselbe als sehr tüchtig empfehlen. Altenwalde. Post Lubow. Roll.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des „Berliner Lokal-Anzeigers“ in Berlin für alle unsere Abonnenten bei.

Soennecken's

Schreibfedern.

anerkannt vorzüglichste Qualität u. Konstruktion. System. geordnete A u. w. Sortimente zu 30 Pf. in allen Schreibwaren-Hdg. vorrätig. Ausführl. Preisliste kostenfrei.

Berlin — F. SOENNECKEN'S VERLAG, Schreibwarenfabrik, BONN — Leipzig

Neu!

Neu!

Neu!

MANNHEIMER MASCHINENFABRIK

MOHR & FEDERHAFF,

MANNHEIM,

empfiehlt allen Betrieben, bei welchen regelmäßige Massentransporte stattfinden, wie Kohlenzechen, Kokereien, Bergwerken, Gasfabriken, Cellulose- und Papierfabriken, chem. Fabriken, Oelmühlen etc. ihren neuen

MÖHR'S

Universal-Kontrollapparat

(Patent im deutschen Reich u. d. übrigen Industriestaaten ertheilt oder angemeldet.)

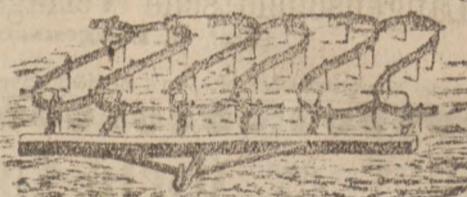
Dieser Apparat, sowohl bei Gleiseanlagen als auch ohne solche anwendbar, zählt Jeden darüber passirenden Wagen selbstthätig und zwar NUR EINMAL, wenn auch der Wagen mehrfach auf den Apparat zurückgeschoben wird.

Der Mechanismus wird eventuell so justirt, dass er erst bei Passiren eines Rollwagens von bestimmtem Gewichte in Thätigkeit tritt.

Durch Kombination mit einer Zeituhr kann ferner die Zeit des Passirens markirt werden.

Prospekte gratis und franko.

Laencke's Universal-Ackersegge.



Ein fast unverwüstliches, elastisches Gerät mit Stahlzinken, von energischer Wirkung, beweglich, arbeitet gleich gut auf hohem und gewölbtem Boden, ohne Verstopfung und Störung bei der Arbeit. Wird in zwei Gestaltungen für leichten und schweren Boden, in Breiten von 1 - 2 1/2 Meter von 35-100 Mark gefertigt.

Laencke's neue Stahlwiesenegge.

Construction 1885 von dem technischen Leiter der Fabrik Ingenieur A. Laencke.

Gesetzlich geschützt.

Patent in Oestr.-Ung. Dänemark.

Gesetzlich geschützt.

Patent in Oestr.-Ung. Dänemark.

Ein unentbehrliches Culturgerät mit harter dauerhaften Doppelspitzen aus bestem Stahlguß, jede Zahnspitze auswechselbar, arbeitet mit doppeltem Effekt, da jeder Zahn seines Strich zieht, zieht die Erde und verjüngt die Wiese, verbessert den Boden etc. etc. Auch für den Acker zur Vorbereitung für Drillkultur. Lässt ferner unvorstellbare Dienste beim Ueberebnen der Lusenzen, Klee- und Kartoffelfelder.

Alleinfabrikation für Nord- und Mitteleuropa.

GROSS & CO.,

Fabrik Landwirtschaftlicher Maschinen. Spezialitäten: Pflüge, Eggen, Ackerwälzen und Drillmaschinen.

Eritzsch bei Leipzig.

Die Egen sind mit Schutzmarke versehen. — Prospekte gratis und franko.

H. NESTLÉ'S KINDERMELH.

18jähriger Erfolg.

21 Auszeichnungen,

worunter

8 Ehrendiplome

und

8 goldene Medaillen.



Zahlreiche Zeugnisse

der ersten medizinischen

Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch ERWACHSENEN bei MAGENLEIDEN als Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jedes Büchse die Unterschrift des Erfünders Henri Nestlé.

Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

Universal-Katarrh- u. Husten-Bonbons,

Paquet à 15 Pfg. von E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.

Zu haben in Stettin bei Herren Ph. Grauwert, Gebr. Jenny, A. Pents & Co.